

IM
KAMPF UM DIE
ERWACHSENENBILDUNG
1912—1926

VON
WERNER PICTH
UND
EUGEN ROSENSTOCK

Edgar Willems, eine Woche nach
Joseph Wittig (1879-1949) und Adolf Hitler
(1889-1945) in
Stimmen: "Leben
Schlesien und
"Mein Kampf"
Dienstag, 9. November, 20 Uhr, VHS-Forum, Köln -
1 9 2 6 1976



VERLAG QUELLE & MEYER IN LEIPZIG

Englische und deutsche Volksbildung

Vorbemerkung

Im [September 1921] besuchte eine Reisegesellschaft der Adult Schools die Akademie der Arbeit. Der Leiter begrüßte sie mit folgender Rede:

Meine verehrten Gäste aus England!

SIE wünschen die Akademie der Arbeit kennenzulernen, und wir freuen uns Ihres Interesses. Gern begrüßen wir Sie bei uns, die Sie in Ihren Adult Schools seit so langer Zeit bereits erfolgreich bemüht sind, to bridge the gulf, den Abgrund zu überbrücken, der sich immer erneut im Zusammenleben der Menschen auftut, wenn ihn nicht lebendige Ströme überqueren und durchfluten, Abgründe zwischen den Völkern, Abgründe zwischen den Volksklassen, Abgründe zwischen den einzelnen Menschen, ja Abgründe zwischen den Geschlechtern, die doch erst zusammen den ganzen Menschen ergeben, zwischen Mann und Weib.

Das Auseinanderbrechen der Menschheit in Feinde ist im Kriege ja in der ganzen Welt geschehen und die meisten Menschen sehen daher im Völkerhaß den Ausgangspunkt des Zerfalls, der heute Europa bedroht. Andere betonen das Auseinanderbrechen der Schichten und Klassen ein und desselben Volkes. Aber ich glaube, die Zersplitterung fängt schon in viel kleinerem Kreise an, und hier an ihren ersten Bruchstellen ist die Wurzel des Übels, zwischen Mann und Mann, zwischen Weib und Weib, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Mann und Frau.

Diese innerste Bruchstelle, der entscheidende Bruch, der entscheidende Abgrund der Entfremdung liegt im Verhältnis des einzelnen Menschen zu seinem Nächsten. Wenn dort kein freundliches Wort mehr anspricht, kein guter Geist mehr waltet, so ist in Klassen und Völkern bald derselbe Streit ins Riesenhafte vergrößert. Wo es aber einmal soweit mit den Menschen gekommen ist, daß sie vereinzelt und entfremdet nebeneinander dastehen, da ist nur ein einziges Heilmittel übrig geblieben, das Wort, die Sprache als die Geistesarznei, um wieder vorsichtig die Fäden anzuknüpfen, die zerrissen sind zwischen den Menschen, Fäden, in denen wir hängen müssen, wenn wir friedlich leben wollen.

Diesen Punkt haben Sie in Ihren Schulen aufgegriffen. Die Urbeziehungen und Verbindungen, die jeder Mensch an sich erfährt, drängen verschieden Gesinnte in der Adult School zum Austausch der Erfahrungen. Wie ich Ihrem interessanten Jahrbuch für [1921] entnehme, stellen Sie gerne in den

Mittelpunkt der Schule Life stages, Die Stufen des Lebens; hier entfalten Sie in gemeinsamem Gespräch die Erfahrungen des Einzelnen und bringen so in den Menschen fast abgerissene Saiten zum Tönen und zum Wiederanschluß. In „One and all“ (der Zeitschrift der Adult Schools) finde ich die ergreifende Schilderung einer solchen Aussprache:

Niemand wußte vorher, was bei der Besprechung über Elternschaft herauskommen würde. Nun denken Sie, was geschah. Wir nahmen den Gegenstand vor, zu dem jeder von uns einen Beitrag bringen kann, den einen Zug, in dem alle Welt verwandt ist, und er bot uns Gelegenheit, uns gegenseitig voreinander vertraulich zu eröffnen. Und wie sich dieser Vorgang abspielte und ein Spürchen von eines jeden Wesen sich allen anderen mitteilte, da wuchsen wir alle, wuchsen an Mitgefühl, wuchsen an Verständnis und fühlten uns nun befähigt, mit den Fragen der Elternschaft, wie sie der Alltag bringt, fertig zu werden.“ (Parenthood, no one knew beforehand how it would work and what perhaps should be made. But think what really happened. We took this subject in which we, every one of us, had a share, and which was like the “touch of Nature that drakes the whole world kin” and we made it the occasion for revealing ourselves to one another. And as the process went on and one little bit of one was shared by the others, we all grew bigger people, bigger in sympathy, bigger in understanding and more equipped to deal with the problems of parenthood as they come before us in daily life.)

Sie sind stolz darauf, Menschen verschiedener Meinung an einen Tisch zu bringen.

In allen diesen Dingen stehen Sie und wir vor der gleichen Aufgabe. Was bei Ihnen seit Jahren ausgebaut ist, dazu wird bei uns heute ein mächtiger Anlauf unternommen. Die Fäden zwischen den erwachsenen Männern und Frauen sind zerrissen und zerreißen immer wieder. Sie müssen durch Aussprache neu gesponnen werden.

In Deutschland versucht die mächtige Bewegung der Volkshochschulen diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, in unserer Akademie die Einrichtung der Gruppen. Gleiche seelische Nöte erschüttern uns und gleiche Anstrengungen werden also in beiden Ländern unternommen. Und so vertiefen wir uns gerne in die zuversichtlichen Berichte, die wir über die Workers' Educational Association, über Adult Schools usw., aus England lesen. Sie alle atmen überdies das, was so gesund ist bei Ihnen, die Cheerfulness, diese halb freiwillige, halb anezogene Pflicht zur Fröhlichkeit des Menschen.

Aber nun lassen Sie mich auch aussprechen, daß die Wege und die geistigen Inhalte, mit denen wir unsere Arbeit unternehmen müssen, ganz andere sind als bei Ihnen.

Die Volksbildung in England hat eine mächtige Volkstradition in Anschauungen, Überzeugungen und Sitten zu überliefern. Das äußert sich in Ihrem Lehrplan; Sie sind z. B. in der Lage, die **Bibel** Ihren Besprechungen über Fragen des Lebensalters zugrunde zu legen. Das wäre bei uns unmöglich. Und ich denke mir, Sie werden gerade hören wollen, inwiefern bei uns andere Verhältnisse herrschen als bei Ihnen.

Wir haben keine einheitliche Kulturtradition. Wir können nichts Einheitliches zugrunde legen. Wir haben nicht nur verschiedene Überzeugungen, sondern ein Minimum von gemeinsamen Vorstellungen und Volksneigungen. Uns fehlt aber nicht nur die Sicherheit und Einheit der Tradition. Wir haben dafür als Entgelt einen Zug zur theoretischen und wissenschaftlichen Forschung mitbekommen. You Germans are too bookish, das müssen wir uns öfters von Ihnen sagen lassen. Die **Wissenschaft** ist fast das einzige Mittel, um Deutsche zu einigen. Und die **Wissenschaft** ist dazu ihrem Wesen nach nicht recht geeignet. Das gibt einen tragischen Zwiespalt. Aber dafür verlangt sie von dem Einzelnen eine energische Arbeit an seinem Geist und steigert seine Verantwortlichkeit. Auch ist es möglich, auf dem Wege der Wissenschaft das wertvolle Geisteserbe der Menschheit an den Einzelnen heranzutragen. Denn es läßt sich hoffen, daß unsere Akademie, indem sie die erwachsenen Glieder des Volkes und die wissenschaftliche Fachüberlieferung in Beziehung miteinander bringt, auch die Wissenschaft selbst vorwärts treibt und zu neuen ergiebigen Fragen anregt, daß sie Oasen in der Wissenschaft selbst anlegt, in denen der Mensch erquickt und seelisch gelabt wird.

So ist nicht das Gefühl des Friedens, wie es bei Ihnen auf der Grundlage der Bibel sich ergießen kann, bei uns vorherrschend, sondern das eines Kampfes, allerdings das eines geadelten, mit geistigen Waffen auszufechtenden Kampfes. Nur durch den ehrlichen **Kampf** miteinander wollen wir zum Frieden gelangen und wagen wir zum Frieden zu gelangen. Wir haben keine harmonischen Verhältnisse und die Schulen des männlichen Geistes müssen sich hüten, solche Harmonie vortäuschen zu wollen.

Hier sind wir bei dem zweiten Punkt, den ich Ihnen gegenüber betonen möchte. Die deutsche Wissenschaft trägt die Akademie. Das war das Erste. Das Zweite ist: Die Akademie der Arbeit ist ein Kind des deutschen Zusammenbruchs. Sie ist keine private Veranstaltung, sondern eine offizielle, politische Gründe haben sie geboren. Der Staat, das Reich, die Stadt, die Universität, die großen Verbände der Arbeiter, Beamten und Angestellten wirken bei ihrem Aufbau zusammen. Weshalb geben sich diese Riesen so viel Mühe um unseren kleinen Zwerg hier, dessen geringe Zahlen und äußerlich **kleines keimhaftes** Beginnen Sie, meine verehrten Gäste, vielleicht so-

gar enttäuscht? Sind es doch nur etwas mehr als siebzig Schüler, die hier durch neun Monate studieren. Aber es sind — das beachten Sie wohl — siebzig Männer aus allen Teilen Deutschlands, aus allen Konfessionen, Parteien und Berufen. Was führt sie zusammen? Nun, vor uns Deutschen allen hat sich durch den Zusammenbruch ein Abgrund aufgetan, drohender, unmittelbarer noch als der Abgrund des Hasses oder der Feindschaft, gegen den jede Geistestätigkeit sowieso ins Leben tritt. Wir alle, zerspalten und zerfallen unter uns, wie wir waren und sind, stehen zusammen unter einem beispiellosen Schicksal, das uns zu vernichten droht, leiblich durch Hunger, geistig durch Abstumpfung, seelisch durch Mißhandlung. Das Nichts, das Chaos, die Gesetzlosigkeit — und Gesetzlosigkeit sollte für jeden erwachsenen Menschen das abscheulichste sein, das er kennt — umgaben uns plötzlich. Nicht nur bestimmte Parteien, bestimmte Personen, bestimmte Völker bekriegten uns, sondern ein *namenloses* Verhängnis, ein *namenloser* Schlund droht uns zu verschlingen. Ein ganzes Volk arbeitet heute an der Wiederaufrichtung der Gesetze, unter denen alles menschliche Leben sich zu ordnen trachtet. In diesem Kampfe gegen die geistige Vernichtung, gegen die Barbarei ist auch die Akademie der Arbeit als eine Bastion errichtet worden, um die sich die kräftigsten und frischesten Träger einer neuen Volksordnung scharen wollen.

Anders wie in Ihren Schulen steht jeder Besucher der Akademie unter dem Druck dieser Zeitnot, unter der Bürde einer schweren Verantwortung. Er ist ja der Entsandte eines Verbandes, der schwere Opfer für sein Studium bringt. Er lernt nicht für sich, er lernt um derer willen, die er beraten und führen soll künftig, wie vielleicht schon bisher. Er möchte in diesen neun Monaten hier die Spannkraft finden, die seinen Geist immer neu zum Lernen und Umlernen befähigt zum Wohle derer, für die er sorgen soll. Über alle Einzelheiten des Unterrichts stehen wir Ihnen gerne im Gespräch noch Rede und Antwort und Sie erhalten darüber auch noch einige Schriftstücke zugestellt. Auch werden Sie noch von dem Vorsitzenden unseres Hörrates und einem Vertreter des englischen Kursus weiteres über unsere Arbeit hören. Ich kann mich daher begnügen, kurz zusammenzufassen. In der Erfassung des Problems, Erwachsene durch geistige Auseinandersetzung zu beleben, hoffen wir von Ihnen immer neu zu lernen. Aus der eigenartigen Mischung von wissenschaftlicher Gründlichkeit, von politischer Neuschöpfungspflicht ergibt sich der offizielle politische Charakter der Akademie, der Eifer, mit dem gerade die Wissenschaften der Wirtschaft und Politik hier studiert werden und die schwere Verantwortung, die auf den Besuchern liegt.

Wie tief das Unglück bei uns geistig gepflügt hat, das zeigt Ihnen vielleicht keine Anstalt so deutlich, als unsere Akademie. Möchte Ihnen diese

Stunde bei uns einen Eindruck vermitteln, der Ihnen sympathisch ist, damit auch wir mit dem Satz schließen können, der Ihr Jahrbuch „New Life“ abschließt: *The oil of sympathy must run into every bearing of the lesson, for we are not out to obtain a common agreement but a common understanding.* (In jede Wendung des Unterrichts muß ein Tropfen Sympathie einströmen, denn wir suchen hier nicht einen gemeinsamen Beschluß, sondern eine gemeinsame Verständigung.)

Der Sinn der Akademie der Arbeit

Aus einer nach der Niederlegung der Leitung der Akademie (1. 4. 22) im Sommer 1922 geschriebenen, unveröffentlichten Darstellung

ROSA Luxemburg hat vor dem Kriege bei ihrem Unterricht auf der Berliner Parteischule sich am Ende nicht anders zu helfen gewußt, als indem sie mit den Schülern Karl Marxens Kapital Seite für Seite laut las und besprach. Achthundert Jahre vor ihr war ein ähnlich umfangreiches Buch aufgefunden worden, das alte Gesetzbuch des römischen Kaiserreichs, und auch damals hatte man keinen anderen Weg zur Bildung gewußt, als das dicke Buch laut vorzulesen (daher heute noch „Vorlesung“ für Hochschulvorträge) und das Gelesene zu besprechen. Und jener mittelalterliche Vorlesungsbetrieb hat zur Gründung der Universitäten geführt.

Die moderne Sozialistin hatte also zu einem Bildungsmittel gegriffen, das — noch älter als die von ihr bekämpfte berufliche, ja als die feudale Geisteskultur — dem Zeitalter des klerikalen Schulwesens angehört. Ein Verzweiflungsschritt in der Tat, aber ein lehrreicher!

Wir empfinden ja alle, daß kein Buch uns den Blick in das Leben erschließt. Die Herrschaft des Buches ist gebrochen. Der offene Blick in die Natur zeigt uns, daß es neben den gedruckten Büchern ein anderes Buch gibt: *das Buch des Lebens*, dessen Worte die Dinge und Tatsachen in der Welt draußen bilden, dessen Sätze aber von den lebendigen Menschen verkörpert werden, die zu diesen Dingen und Tatsachen entschlossen und beherzt Stellung nehmen oder genommen haben. Und nur soweit ein gedrucktes Buch den Satz, den eine Persönlichkeit der Welt zu sagen hat, und das Gesetz, das sie über die Natur der Dinge zu lehren hat, verkörpert, nur soweit gehört es selbst in das Buch des Lebens als ein Blatt hinein und verdient, daß wir es lesen.

Umgekehrt ist aber auch vom Leser gedruckter Bücher zu fordern, daß er sie als ein Blatt aus dem Buche der Natur zu lesen versteht, daß er hinter